sollen aber, um die vorliegende Frage nach allen Seiten hin klarzustellen, fortgeführt werden]. — Zur Bekämpfung der Granulose werden wie im vorigen Jahre 350 000 M. gefordert. — Zur Einrichtung von Fortbildungscursen in der Psychiatrie für Regierungsmedicinalräthe und Kreisphysiker sind bisher 40 000 M. bewilligt worden. Um mit der Fortbildung schneller vorzugehen, wird aufs neue eine Summe von 40 000 M. gefordert. — Für die Fortführung des Neubaus der Charité in Berlin werden 961 000 M. eingestellt (zu Lasten des Credits von 16 Millionen Mark). Merkwürdiger Weise ist von der Einrichtung eines Instituts für Hydrotherapie, die nach wiederholten Zeitungsnachrichten beschlossene Sache sein sollte, im Etat keine Rede. Hoffentlich ist der aus Abgeordneten- und ärztlichen Kreisen hervorgegangene Wunsch, auch den Berliner Kliniken die Unterrichtsmittel eines derartigen Instituts zugeführt zu sehen, nicht gänzlich aus dem Bereiche der behördlichen Prüfung ausgeschieden. J. Schwalbe.

Der preussische Medici-naletat für das Etatsjahr 1899.

(Schluss aus No. 4.)

In Marburg soll ein Neubau des anatomischen Instituts stattfinden, wozu als erste Rate 200 000 M. gefordert werden. Die bisherigen Zustände sind allerdings nach der der Forderung beigegebenen Begründung geradezu trostlose. Das jetzige anatomische Institut ist zu einer Zeit erbaut, als die Zahl der Mediciner 29—58 betrug; jetzt ist die Zahl auf 250—300 gestiegen. So kommt es, dass die Präparirübungen in vier von einander getrennten, in verschiedenen Geschossen befindlichen Räumen stattfinden, dass der Hörsaal, in den nur 100 Zuhörer hineingehen, deren 170 aufnehmen muss, dass die werthvolle anatomische Sammlung auf dem Dachboden aufgestellt werden musste etc. etc. Dieser Schilderung gegenüber drängt sich die Frage „mit elementarer Gewalt“ auf, warum so desolate Verhältnisse, die einen nutzbringenden Unterricht in der Anatomie fast völlig illusorisch machen, nicht schon längst verbessert worden sind! — Die Augenklinik soll einen Erweiterungsbau erhalten (39 500 M.). — Zur wissenschaftlichen Erforschung eines beim hygienischen Institut erfundenen Heilmittels gegen die Rindertuberkulose sind neben den praktischen Versuchen, welche aus Fonds der landwirthschaftlichen Verwaltung bestritten werden, Parallelversuche, die unter steter Controlle des Instituts stehen, beabsichtigt. „Die Beschaffung der hierfür nöthigen 4—6 Rinder, ihre Unterbringung und Pflege, die Herstellung und Prüfung der Präparate erfordern einen Kostenaufwand von 9000 M., dessen Bereitstellung sich durch die von dem Heilmittel zu erwartenden Erfolge rechtfertigt.“

In Bonn sollen für „Instandsetzungsarbeiten“ am anatomischen Institut 25 000 M., an der Frauenklinik 26 000 M., an der chirurgischen Klinik 20 000 M. bewilligt werden.

Unter den einmaligen und ausserordentlichen Ausgaben für spezielle „Medicinalzwecke“ sind zu nennen: für Bekämpfung der Lepra, insbesondere für Herstellung und Ausrüstung eines Leprakrankenheims im Kreise Memel 30 000 M.; — zur Untersuchung der Maul- und Klauenseuche bei dem hygienischen Institut in Greifswald 30 000 M. (als Fortsetzung der im Institut für Infectiouskrankheiten zu Berlin begonnenen Untersuchungen). [„Es ist — heisst es in der Begründung — gelungen, ein Verfahren aufzufinden, durch welches Kälber und junge Rinder gegen diese Krankheit geschützt werden können.“ Die Arbeiten